

Literatur-Notizen.

E. Ludwig. Chemische Untersuchung des Sauerlings in Seifersdorf. (Oesterr. Schlesien.) Tschermak's mineral. u. petrogr. Mittheil. 16. Bd. 2. H. Wien 1896.

Auf dem Gemeindegebiete von Seifersdorf entspringt eine Mineralquelle, deren Wasser von jeher der Bevölkerung der Umgebung als erfrischendes Getränk dient.

Das Wasser dieser Quelle, welche mit Sandsteinquadern gefasst ist und durch ein hölzernes Brunnenhäuschen vor äusseren Einflüssen bewahrt wird, wurde vom Verf. im Jahre 1893 chemisch untersucht.

Bezüglich der Analysenresultate, welche nicht nur in der Form der bisher gebräuchlichen Gruppierung zu Salzen, sondern auch nach dem Vorschlage von Prof. C. v. Than angeführt werden, muss auf die Arbeit selbst verwiesen werden.

Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, gehört das Mineralwasser von Seifersdorf zu den alkalisch-erdigen Sauerlingen mit mässigem Gehalt an kohlen-saurem Eisen. Dieses Sauerwasser zeichnet sich durch das gänzliche Fehlen von Salpetersäure, salpetriger Säure und Ammoniak, sowie durch einen äusserst geringen Gehalt an organischen Substanzen besonders aus. Seine Zusammensetzung ist gleichbleibend, wie aus der Uebereinstimmung der Untersuchung von Proben, welche am 29. März, 27. Juni und 20. August 1893 geschöpft wurden, hervorgeht. Ein weiterer Beweis für die Beständigkeit der Zusammensetzung des Sauerlings ist der, dass eine von Prof. G. Flögl in Jägerndorf im Jahre 1886 durchgeführte Analyse mit der von Ludwig gute Uebereinstimmung zeigt.

(C. F. Eichleiter.)

E. Ludwig. Chemische Untersuchung der Constantinquelle in Gleichenberg (Steiermark). Tschermak's mineral. u. petrogr. Mittheil. 16. Bd. 2. H. Wien 1896.

Da das Wasser der obgenannten Quelle seit den Analysen von Professor A. Schrötter 1834 und Prof. Dr. J. Gottlieb 1864 nicht mehr chemisch untersucht worden ist, sah sich die Gleichenberger Brunnendirection veranlasst, durch den Verf. im Herbste 1895 eine neue Analyse vornehmen zu lassen.

Die Resultate dieser Untersuchung, welche in der Arbeit selbst eingesehen werden mögen, werden auch hier, sowohl in der bisher geübten Weise durch Gruppierung zu Salzen, als auch nach C. v. Than in Aequivalentprocenten der Bestandtheile ausgedrückt.

Die neue Analyse stimmt mit den früheren Untersuchungen von Schrötter und Gottlieb im Wesentlichen gut überein, woraus hervorgeht, dass in den letzten 60 Jahren keine nachweisbare Aenderung in der Zusammensetzung des Wassers stattgefunden hat.

Nach ihren wesentlichen Bestandtheilen gehört die Gleichenberger Constantinquelle zu den alkalisch-muriatischen Sauerlingen und steht in ihrer chemischen Zusammensetzung den Emser-Quellen sehr nahe.

(C. F. Eichleiter.)

A. Bordeaux. Les venues trachytiques et les gites métallifères de la Bosnie. Revue universelle des mines etc. Bd. XXX, S. 254—279. Paris 1895.

Der Verfasser, welcher sich nahezu anderthalb Jahre in Bosnien aufhielt, gibt in dieser Arbeit die Resultate seiner Studien über die Trachytdurchbrüche und die Erzlagertstätten Bosniens.

I. Die Trachytdurchbrüche.

Bosnien wird von Südwest nach Nordost von zwei mächtigen parallelen Trachytzügen, welche etwa 75 km von einander entfernt sind, durchzogen. Der eine derselben hat seine Haupterhebungen von 2100 m Höhe in den Bergen von Vratniza Planina zwischen den Orten Prozor und Fojniza, der zweite beginnt